

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere vor Zeile 8 fl.; bei älteren Wiederholungen vor Zeile 8 fl. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 28. November d. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Karl Kleinlach aus Anlass der von demselben erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Orcens allergnädigst zu verleihen.

Der Justizminister hat den Controlor der Männerstrafanstalt in Marburg Josef Reisel zum Verwalter und den Adjuncten Wilhelm Prinzhofer zum Controlor dieser Strafanstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 17. December.

Die Rede Eduard Grégrs vom gestrigen Tage hat heute im Abgeordnetenhaus die entsprechende Anerkennung von berufener Seite erfahren. Der Finanzminister Dr. Steinbach ergriß das Wort, um die ganze sittliche und politische Erbärmlichkeit dieser Reden zu enthüllen. Er wies die antipatriotischen Behauptungen d. s. jungczechischen Demagogen energisch zurück und nahm das böhmische Volk gegen den Verlust in Schuß, als ob dessen wahre Gesinnungen durch die Reden zum Ausdruck gebracht worden wären. Die Erklärungen des Finanzministers wurden fast vom ganzen Hause mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Jungczechen wagten keinen Widerspruch, und viele von ihnen zeigten deutlich die tiefe Verstimming, welche die Rede Grégrs hervorgerufen hat. Dieser Redestift ist übrigens heute nicht im Hause erschienen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung beantwortete der Finanzminister Dr. Steinbach die Interpellation der Abgeordneten Heilsberg und Genossen, betreffend die Executive Einmahnung von noch nicht fälligen Steuern im Bezirk Lindberg, dahin, dass die Erhebungen tatsächlich ergeben haben, dass solche Einmahnungen bestanden und dass der Minister daher die Finanz- und Landes-Direction in Graz beauftragt habe, diesen Uebelstand abzustellen. Sodann wurde die Debatte über das Haushaltsgesetz für 1892 fortgesetzt. Abg. Pernerstorfer meinte, dasselbe thäte besser, wenn er, statt sich mit unsicheren staatsrechtlichen Streitigkeiten zu beschäftigen, sein Temperament und seine Kraft in den Dienst großer bedrückten Massen stellen würde. Pernerstorfer

Feuilleton.

Levstiks gesammelte Schriften.*

Von der schon vor geraumer Zeit angekündigten Gesamtausgabe der Levstik'schen Werke, deren Druck bekanntlich die Firma Kleinmayr & Bamberg übernommen hat, sind soeben zwei stattliche Bände im Buchhandel erschienen. Die Spannung, mit welcher das slovenische Publicum dem Erscheinen dieser Ausgabe entgegengah, ist sehr begreiflich, nachdem seit Levstik's Tode so manche interessante Details über den reichhaltigen literarischen Nachlass des ebenso bedeutenden Dichters als Linguisten verlauteten und man in Antracht Prof. Levec die Sichtung und Ordnung des aufangreichen Materials unternommen, mit Recht eine gediegene, des Andenkens Levstiks würdige Ausgabe erwarten konnte.

Es wäre freilich höchst verlockend, in die uns vorliegende Edition, welche vorsichtig nur Levstiks Gedichte enthält, des näheren einzugehen, denn einerseits hat der vortreffende Poet bekannterweise mächtig in die neuere slovenische Literaturbewegung eingegriffen und den Stempel seines Geistes so ziemlich der gesammelten Literatur der letzten Jahrzehnte aufgedrückt, und andererseits ergäbe sich die ungemein dankbare und mindestens

erörterte die Lage der Arbeiter und das Vorgehen der politischen Behörden bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechtes. Insbesondere klagte er über die Wiener und die Brünner Polizei. Dieselbe verbietet unter anderem den Vortrag von Gedichten Leutholds, das Absingen einer Cavatine aus der Oper «Die Jüdin» u. s. w. Auch finden fortwährend Confiscationen der Arbeiterblätter statt; das angewandte objective Verfahren aber sei geeignet, die Beamten, die Arbeiter und die öffentliche Meinung zu corrumpieren. Redner forderte den Justizminister auf, eine Abhilfe zu schaffen, und schloss mit der Versicherung, stets für die Rechtslosen einzutreten.

Finanzminister Dr. Steinbach wendete sich gegen den Abgeordneten Grégr und besprach zunächst die von demselben angestellte Berechnung, nach welcher Böhmen, Mähren und Schlesien zu den Staatslasten 185 Millionen beitragen, von denen nur 67 Millionen für diese Länder verwendet werden, während 118 Millionen an das Reich kommen. Der Minister bemerkte, dass Abg. Grégr die Grundlagen seiner Berechnungen nicht angegeben habe, aber selten seien dem Minister Bissern vorgekommen, welche den Stempel der Unrichtigkeit derart an der Stirne tragen. Gewiss habe der Abgeordnete die Steuern auf Brot, Bier, Brantwein an den Productionsorten in Rechnung gestellt, gewiss die Auslagen für den Eisenbahnbetrieb in abenteuerlichem Stile aufgeteilt und wohl von den Militärauslagen und der Staatschuld nur minimale Beträge ausgezehrt oder sie wohl ganz außeracht gelassen. Was soll man aber mit einer solchen Berechnung anfangen? (Heiterkeit.) Dieselbe kann ja in jedem Momente fortgesetzt werden, so dass ein Land sie gegen das andere, ein Landesteil gegen den anderen, besonders in Böhmen (Beifall links), eine Gemeinde gegen die andere, ja selbst die Vororte gegen die Stadt ausspielen könnten, was zu einem bellum omnium contra omnes führen müsste, während heute bei der Entwicklung der Gesellschaft die Rücksicht auf die Gesamtheit das Nothwendige sei. (Beifall.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede habe aber Abgeordneter Grégr den Spieß umgedreht und gefragt, dass die Bevölkerung Böhmens im Wohlstande zurückgehe. Er hat von einer ausgeweckten Citrone, von den Armen eines Vampyrs, von babylonischer Gefangenshaft gesprochen. Königreich Böhmen! Man braucht nur einen Blick in dieses gesegnete Land zu ihm, um zu sehen, wie unwahr das ist, was in dieser Hinsicht vorgebracht wurde. Das ist eine ganz halslose Behauptung. Böhmen erfreut sich im Verhältnisse zu anderen Ländern einer geradezu muster-gültigen Agricultur und ist das industrireichste in

Österreich, von dem die anderen Länder und selbst die andere Reichshälfte den größten Theil ihrer Bedürfnisse beziehen. Dieses Land soll plötzlich das allgemeine Bedauern hervorrufen? (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.) Der Minister glaubt nicht, dass es gut ist, mit solchen Mitteln zu kämpfen, die auf sachkundige, verständige Leute keinen Eindruck machen (lebhafte Beifall), aber bei der großen Menge leider ganz unrichtige Vorstellungen erreichen können und zu Quellen herbstlicher Enttäuschungen werden müssen. Der Minister berührte nun die politischen Ausführungen des Abgeordneten Grégr und betonte, dass dieselben gestern bereits seitens eines Abgeordneten des böhmischen Großgrundbesitzes die gebührende Antwort erhalten. (Widerspruch links. Rufe: «Nein, nicht hinreichend!») Der Minister weist darauf hin, dass sich die Regierung dem, was Abg. Fürst Schwarzenberg am Eingange seiner Rede sagte, dass nämlich jene Ausführungen mit Entrüstung als eine Beleidigung der patriotischen, dynastischen und österreichischen Gespüle angesehen werden müssen, vollständig anschließe. Die Regierung wisse wohl und sei überzeugt, dass auch im Herzen des böhmischen Volkes für unpatriotische, antiböhmische anti-dynastische Gesinnungen kein Raum ist. (Beifall). Redner fühlt sich verpflichtet, namens der Regierung und als österreichischer Minister das wackere böhmische Volk gegen die Beleidigung im Schutz zu nehmen, welche ihm Abg. Grégr angelhan hat. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Derselbe stehe damit auch ziemlich allein, und der Minister erinnerte ihn an das Wort des großen Patrioten Palacky, dass, wenn dieses Österreich nicht bestehen würde, man es für die Slaven Österreichs erfinden müsste. (Beifall.) Schließlich bemerkte der Minister, dass auch eine oppositionelle Partei den vielleicht als berechtigt erscheinenden Kampf gegen die Regierung nicht in einen Kampf gegen den Staat selbst ausarten lassen darf. Der Minister sprach die Meinung aus, dass Abg. Grégr mit seiner Rede der böhmischen Nation keinen Dienst erwiesen habe und dass sie ihm dafür keinen Dank schuldig sei. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen. Langandauernde tiefe Bewegung im ganzen Hause.)

Abg. Burkan befürwortete die Errichtung einer höheren Töchterschule in Czernowitz für Mädchen griechisch-orientalischen Bekanntschafts. Abg. Romanzuk bezeichnete die gegenwärtige Situation als eine höchst unklare. Das Haus sei in eine Menge Parteien und Clubs gespalten, die über ihr gegenwärtiges Verhältnis zur Regierung zum Theile noch immer nicht schlüssig geworden sind und nicht wissen, ob sie die Regierung unterstützen oder bekämpfen sollen. Es werde von einer

für den Literarhistoriker gewiss anziehende Aufgabe, dem Entwicklungsgange dieser markanten dichterischen Erscheinung in ihren eigenen Werken nachzuspüren und den außerordentlichen Eifer — man könnte beinahe sagen: die übertriebene Pedanterie — zu studieren, womit Levstik die zahlreichen Schöpfungen seiner vierzig-jährigen Tätigkeit stets neu modelliert, ausgestaltet und endlich in jene vollendete Form gegossen hat, welche wir in den beiden Bänden bewundern müssen.

Begreiflicherweise müssen wir von einer vergleichenden Nebeneinanderstellung einzelner Gedichte in ihrer ursprünglichen und ihrer letzten Fassung abssehen, aber der slovenischen Presse eröffnet sich in dieser Richtung ein weites Spielfeld für die richtige Beurtheilung des Poeten Levstik, für die echte Würdigung seines steten Fortschreitens und seines unermüdlichen Ringens nach formeller und sachlicher Vollendung. Es ist uns in der slovenischen Literatur kein zweiter Fall bekannt, wo Sprachforscher und Poet so getreulich Hand in Hand giengen, freilich aber auch oft so hart aneinander gerieten, wie gerade bei Levstik, dessen Gedichte sich durch einen wunderbaren Schmelz und Wohlaut der Sprache auszeichnen, der aber auch imstande war, um eines einzigen sprachlich mangelhaften Verses oder Reimes willen das ganze Gedicht umzuformen, beziehungswise die Idee der Form gänzlich zu opfern.

Berücksichtigt man nun das eben Angeführte sowie den weiteren Umstand, dass in Levstiks Nachlass bei einzelnen Gedichten 10 bis 15 Varianten an-

zutreffen waren, so muss man jedenfalls gerne anerkennen, dass sich Professor Levec bei der Redaktion des Textes immense Schwierigkeiten entgegenstellten und dass er sich manchmal erst nach langem und reislichem Überlegen für die zweckmäßigste Variante entscheiden konnte. Desgleichen muss erwähnt werden, dass Levstik in seine Schreibweise ungemein viele Neuerungen einführte, bereits eingebürgerte sprachliche Formen auf Grund seiner vielseitigen Studien plötzlich fallen ließ, an ihrer Stelle andere setzte und, auch mit diesen unzufrieden, wieder zu älteren Formen zurückkehrte. Es ist dies ein Prozess, den mit Levstik die ganze slowenische Sprache durchmachen musste und theilweise noch heutzutage durchmachen muss. Wie Professor Levec in seinem Commentare ganz richtig bemerkte, wirkt eine solche Inconsequenz möglicherweise in der Prosa nicht störend, sicherlich aber berührt sie in der Poetie einigermaßen unangenehm, und so musste sich denn der Herausgeber nothgedrungen der mühsamen Arbeit unterziehen, die verschiedenen Formen in einen gewissen Einflang zu bringen, wozu ihm die von Levstik im letzten Jahrzehnt edierten Gedichte und sonstigen Aufsätze den Grundton lieferten. Eine vollständige Uebereinstimmung konnte freilich nicht erzielt werden, doch glauben wir bemerken zu müssen, dass trotzdem oder vielleicht gerade deswegen Levstiks dichterische Eigenart aus der Gedichtsammlung augenscheinlich hervorleuchtet, oder mit anderen Worten, dass Levstik in einer andern Fassung als in der vorliegenden eben — nicht mehr Levstik wäre!

Gartellmajorität der drei größten Clubs gesprochen. Allein, diese Majorität würde der in der Fabel erwähnten Genossenschaft der Biersüßler, der Vogel und der Fische gleichen, welche zusammengepannt einen Wagen ziehen sollen. Eine solche Verbindung könne nichts schaffen. Jede Action der Regierung laufe hinaus auf die Stärkung der Monarchie nach außen und die Vorbereitung zu einem eventuellen Kriege. Unter solchen Verhältnissen sei an eine Reform der Press- und Wahlreformgesetzgebung nicht zu denken, was um so bedauerlicher sei, als die Ruthenien hier im Hause in einer ihrer Zahl nicht entsprechenden Weise vertreten seien.

Abg. Menger beklagte zunächst die vielen langen Reden im Hause, welche niemand anhöre. Es sei eine Reform der Geschäftsordnung notwendig, wonach die Zahl der Sitzungstage in der Woche und die Dauer der Sitzungen fixiert werden soll. Menger sprach dann darüber, dass die Immunität dazu benutzt werde, um straflos Personen in- und außerhalb des Hauses zu verlezen und zu beleidigen, und er erwartet von dem zur Prüfung der Geschäftsordnung eingeführten Ausschusse, dass in dieselbe Bestimmungen aufgenommen werden, welche für die Zukunft solche Neuerungen unmöglich machen. Hierauf gab Menger einen Überblick über die abgelaufene Budgetdebatte und wendete sich gegen die gestrige Rede Grégrs, gegen die sich auch ein Mitglied des historischen Adels erhoben. Der Abgeordnete bezeichnete als die nächstliegende Aufgabe des Parlamentes, ein gerechtes Nationalitätengesetz zu schaffen. Redner hofft, dass sich eine Majorität finden werde, welche den Wunsch nach Schaffung eines Nationalitätengesetzes theilt.

Abg. Herold: Wir müssen es oft erleben, dass hier patriotische Entrüstungszenen eintreten. Ich bin österreichisch gesinnt; allein der Patriotismus darf nicht jedem Worte gegenüber missbraucht werden; wenn jemand gegen den Dreibund, gegen die Handelsverträge, über die Mängel in der Armee klagt, oder abträglich über Capriani spricht, so ist er sofort unpatriotisch. Auf mich machte die Neuerung Grégrs vom Hause gegen den österreichischen Staat einen ganz anderen Eindruck, als auf den Prinzen Schwarzenberg. Wie oft wurde dem czechischen Volke, wenn es um sein Staatsrecht kämpfte, vorgeworfen, es kämpfe gegen den Staat. Diese Art des Begriffes Staat ist nichts anderes, als die verkörperte deutsch-centralistische Verfassung, die nicht gerade der Liebe und dem Entzücken der slavischen Völker begegnet. Wenn Sie diesen Begriff vom Staat eingebracht haben, müssen Sie sich auch gefallen lassen, dass die czechischen Abgeordneten sagen, im czechischen Volke bestehe ein Hass gegen die Art des österreichischen Staates.

Was die böhmische Königswahl vom Jahre 1526 betreffe, so müsse eine geschichtliche Kritik gestattet sein, was mit der Loyalität und dem Patriotismus nichts zu thun habe. Redner bedauert, dass man die Bestrebungen der Czechen als unpatriotisch hinstelle. Ohne die Länder der böhmischen Krone könnte Österreich nicht bestehen. Man lasse die Czechen Österreich sein nach ihrer Art, und Österreich wird dabei gut stehen. Redner wies den Rath Schwarzenbergs, mäßig zu sein, zurück. Die Altczechen seien zwölf Jahre lang gemäßigt gewesen, und alles, was sie damit verdient haben, waren die Punctionen. Uebrigens seien die Czechen höchstens durch die scharfe Tonart der Deutschen verdröhnen worden, und sie müssen hoffen, damit ebenfalls etwas zu erreichen. Herold polemisierte ferner gegen die Behauptung des Justizministers, betreffend die Ureinwohner Böhmens. Mögen letztere wer immer gewesen sein, soviel sei klar, dass, was Böhmen als Culturvolk,

Levstiks gesammelte Gedichte sind geradezu ein Ereignis in der slovenischen Literatur, nicht in dem Sinne, als ob bisher nichts Ähnliches erschienen wäre, im Gegentheil, wie finden in den beiden Bänden zum mindesten auch mittelwertige Gedichte, was schließlich bei einer so beträchtlichen Anzahl und dem sehr verschiedenen Datum ihres Entstehens kaum anders der Fall sein kann — sie sind vielmehr ein Ereignis aus dem Grunde, weil uns der große Poet, der in der letzten Periode seines Schaffens fast gänzlich hinter dem Kritiker und Sprachforscher hat zurücktreten müssen, hier zum erstenmale in der ganzen Eigenheit seines Sinnens und Minnens entgegentritt. Levstik ist vollständig individuell; Vorbilder, an die er sich gehalten hätte, dürften schwer zu bestimmen sein; selbst seine Uebersetzungen tragen, obwohl getreu dem Originale angepasst, das deutliche Gepräge seiner Eigenart. Was er in seinen Gedichten bietet, sei es, dass ihm Liebe die Pulse höher schlagen macht, dass er mit rücksichtsloser Offenheit seinen Gegnern die bittersten Wahrheiten entgegenschleudert, dass er sie mit scharem Witz bespöttelt oder als gefürchteter Kritiker auftritt, alles hat seinen Ursprung in seinem Herzen, darin wurzelt es; aus jedem Verse tönt uns bald lieblich losend, bald dumpf grossend, bald ausgelassen heiter, bald zürnend spöttisch die Sprache eines im Kampfe mit dem widerwärtigsten Schicksal gestählten, leider aber auch verbitterten Charakters entgegen. Dabei hält er sich selbst

als staatlicher Organismus anbelange, von der böhmischen Nation gebildet wurde. Würde Böhmen getheilt, so wäre das eine gefährliche Präparation für die Zukunft. Denn dann könnten nationale Aspirationen entstehen, wie sie in Schleswig-Holstein und in Elsass-Lothringen geltend gemacht wurden. In Böhmen war's friedlicher vor der Ausgleichsaktion; so lange dieser Ausgleich auf der Tagesordnung stehe, werde in Böhmen nicht Ruhe eintreten.

Abg. Dr. Foregger wendete sich in einer that-sächlichen Berichtigung gegen die Ausführungen Gre-gorec' über die Vorgänge anlässlich des Kaiserbesuchs in Tilli. Die Behauptung, dass der Bezirkshauptmann von Tilli, welcher gar nicht der deutschen Partei angehört, den Kaiser durch unwahre Angaben belogen habe, sei eine Verdächtigung. Abg. Dr. Gre-gorec erklärte, er habe nicht behauptet, dass der Bezirkshauptmann den Kaiser belogen habe, er habe nur von unwahren Darstellungen gesprochen; das habe er aber bewiesen. Berichterstatter Dr. Pleiner wandte sich gegen Schwarzenberg, der in Sachen des Ausgleichs Grégr nicht entgegengetreten sei. Und doch gehören die conservativen Großgrundbesitzer zu den sogenannten ausgleichstreuen Parteien. Er wäre demnach moralisch und politisch verpflichtet gewesen, für den Ausgleich einzutreten. Hier handle es sich um den Ruf von Österreich, dass auf dem einmal eingeschlagenen Wege zum Ziele fortgeschritten werde. Auf diesem Standpunkte stehe heute auch die Regierung. Allein es ist nicht bloß eine persönliche kleinliche Befriedigung, wenn wir dann und wann verlangen, dass man diesen Standpunkt auch vor der Öffentlichkeit, auch vor den Gegnern des Ausgleiches betone, sondern weil ich weiß, dass durch das Schweigen sehr leicht die Meinung erweckt werden könnte, dass die übernommene Verpflichtung nicht mehr so aufrecht steht, und so erkläre ich, dass wir Deutschen in Böhmen am Ausgleiche festhalten und dessen Durchführung jederzeit urgieren werden im Interesse der Reputation des öffentlichen Lebens in Österreich. Dieser Ausgleich, hervorgegangen aus der Initiative des Kaisers und aller Patrioten, darf nicht im Sande verrinnen nur wegen der kräftigen Agitation einer Partei, die zur Macht kommen will. Redner machte darauf aufmerksam, dass sich beim deutschen Volke große Unzufriedenheit wegen des langsamem Fortganges der Abgrenzungsarbeiten eingestellt habe. Die Deutschen in Böhmen werden gerade von dieser Forderung unter keinen Umständen abstehen und gerade von der Art der Erledigung derselben ihre ganze weitere politische Haltung abhängig machen. Redner schliesst mit der Erklärung, dass die Deutschen mäßig aber fest auf ihren Principien verharren werden. Das Finanzgesetz wurde sodann in dritter Lesung angenommen.

Der Landesverteidigungs-Minister Graf Welser-heim beantwortete die Interpellation Tilsler, betreffend die Bestrafung zweier czechischer Lehrer aus Reichenberg bei der Nachkontrolle, damit, dass dieselben wegen verspäteten Erscheinens und lügenhaften Benennens bei der verlangten Rechtfertigung disciplinarer angemessen bestraft wurden. Abg. Bendel beantragte eine Abänderung des Handelsgesetzbuches und der Gewerbenovelle rücksichtlich der Handlungsgehilfen und der gewerblichen Hilfsarbeiter.

In der Abendsitzung beantwortete Graf Taaffe die Interpellation der Abgeordneten Dr. Foregger, Morre und Graf Stürgkh über die Sicherheitszustände in den Bezirken Luttenberg und Radlersburg dahin, dass sich die ursprünglich von den Behörden ergriffenen Maßregeln zum Theile dshalb als unzulänglich erwiesen haben, weil die Sicherheitsorgane nicht immer die erforderliche Unterstützung seitens der Bevölkerung

in seinen elegischen Augenblicken fern von aller widerlich-süßlichen Sentimentalität, richtiger Gefühlsduselei, welche wir sonst allzuhäufig in den Erzeugnissen unserer Dichter fasssam genug heraus hören müssen; es weht uns vielmehr aus seinen Schöpfungen ein frischer Duft von Realismus entgegen, der, durch das ganze Gefühlsleben Levstiks ziehend, überall von einer wunderbaren Mächtigkeit der Empfindung durchdrungen ist und gerade deswegen gewaltig auf den Leser einwirken muss. Beider sind wir vorläufig noch nicht in der Lage, einige Klusterbeispiele aus Levstiks Gedichten in deutscher Übersetzung vorzuführen, wir dürfen jedoch demnächst Einzelnes davon zum Abdrucke bringen.

Was den Inhalt der beiden Bände anbelange, so finden wir im ersten, über 20 Druckbogen umfassenden Bande nebst der Begründung 122 Lieder — man könnte geradezu sagen, Gelegenheitsgedichte im Goethe'schen Sinne des Wortes — 11 Oden und Elegien, wahre Meisterstücke von poetischer Begeisterung, beziehungsweise wehmüthiger Seelenstimung, 28 Sonette und endlich 29 Romanzen, Balladen und Legenden, von denen einzelne schon längst Gemeingut des slovenischen Volkes geworden sind. Der zweite, 24 Druckbogen starke Band enthält 19 Kinderspiele in Liedern, zweifelsohne das köstlichste, was die slovenische Literatur in diesem Genre aufzuweisen hat, vernisschte Gedichte, durch sprühenden Witz glänzende Epigramme, eine größere Satire unter dem Titel „Der Ritt auf den Par-

durch rechtzeitige Erstattung von Anzeigen über Diebstähle fanden. Die Regierung habe eine entsprechende Vermehrung der Gendarmerie durchgeführt und sich auch mit der ungarischen Regierung behufs Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens gegen die aus Ungarn herüberziehenden Bögen in Verbindung gesetzt. Auf Grund dieser Verfügungen sei die Hoffnung berechtigt, dass es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die Sicherheit der Person und des Eigentums in dem fraglichen Gebiete herzustellen und der Wiederkehr der beklagten Zustände dauernd vorzubeußen.

Abg. Madeyski als Obmann des Justiz-Ausschusses versprach, das Gesetz, betreffend die Raten geschäfte, nach den Feiertagen auf die Tagesordnung des Ausschusses zu stellen. In den Zollausschuss wurde an Stelle des Abg. Morosy der Abg. Robic gewählt. Das Finanzgesetz wurde sodann in dritter Lesung angenommen. Der Vorsitzende Chlumeky constatierte hierauf, dass es nach langer Zeit wieder gelungen sei, die Beratung des Voranschlages derart zu beschleunigen, dass derselbe vor Eintritt des neuen Verwaltungsjahrs Gesetz werden könne (Beschluss), und sämtliche Abgeordneten dürften die Überzeugung gewonnen haben, dass durch diese Behandlung weder die Gründlichkeit der Prüfung noch die Besprechung aller mit dem Voranschlag zusammenhängenden, die Bevölkerung interessierenden Gegenstände einen Eintrag erlitten habe.

Abg. Spinic interpellierte, ob die Regierung gegen die Angriffe auf die Kroaten und Slovenen, namentlich in den italienischen Städten Istriens, Maßnahmen treffen werde. Der Vorsitzende theilte mit, er werde den Tag für die nächste Plenarsitzung schriftlich bekanntgeben, und wünschte den Abgeordneten fröhliche Feiertage. Er hoffe, dass dieselben mit der Unterlassung des Kartenaustausches zu Neujahr einverstanden seien. (Zustimmung.) Es hänge von den Ausschussarbeiten ab, ob die nächste Sitzung schon am 8. Jänner stattfinden könne. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Wahlen im Trentino.) Bei den vorgestrigen Landtags-Ersatzwahlen im Trentino wurden zumeist Anhänger der Abstinenzpolitik gewählt.

(Aus dem Ministerium des Innern.) Das «Fremdenblatt» kündigt an, dass der Hofrat im gemeinnützigen Ministerium Graf Csiraky zum Sectionchef ernannt worden ist. Damit ist das während der Delegationen ausgesprochene Verlangen erfüllt.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die Recrutengesetz und eine Verordnung, mit welcher die Gebüren- und Classeineintheilung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe zur Erzeugung von Bündwaren und Bündholzchen abgeändert wird.

(Der galizische Landesausschuss) beschloss, dem Landtag eine Vorlage, betreffend die Aenderung der Landtags-Wahlordnung, zu unterbreiten, wonach die Zahl der Landtagsabgeordneten für die Stadt Krakau um einen, jene für Lemberg um zwei, Abgeordnete vermehrt und dem Präsidenten der Krakauer Akademie der Wissenschaften sowie dem Rektor der Lemberger Polytechnik eine Vizepräsidentur eingeräumt werden soll.

(Zur Situation.) Gegenüber der Meldung der «Neuen freien Presse» von Conferenzen zwischen dem Grafen Taaffe, Dr. von Blener und Ritter von Chlumeky, infolge deren Graf Taaffe beabsichtigt, dem Kaiser die Ernennung eines Mitgliedes der Vereinigten deutschen Linien zum Minister ohne Portefeuille vorzuschlagen, stellt die «Presse» fest, dass thatsächlich zwischen dem

nassus», die Satire «Ljudski Glas» und endlich die meisterhafte Uebersetzung der Königinhofer Handschrift. Diese von einander so gründlich verschiedenen Dichtungsarten beweisen zur Genüge, wie vielseitig das dichterische Schaffen Levstiks gewesen, und wir wissen thatsächlich nicht, ob dem Lyriker, Epiker oder Satiriker Levstik der Vorrang gebürt.

Von den angeführten Gedichten ist ein gutes Drittel bisher noch nicht im Drucke erschienen, und dieser Umstand erhöht selbstverständlich den Wert der neuesten Ausgabe um ein bedeutendes. Da jedem Bande ein kurzer, aber sehr interessante Details enthaltender Commentar aus der Feder des Herausgebers Prof. Levec, der als langjähriger Freund Levstiks und als gründlicher Kenner der slovenischen Literatur irdefalls als der berufenste Commentator erscheint, bei gegeben ist und außerdem die Gedichte das Datum ihres Entstehens sowie auch den Ort ihres Erscheinens verzeichnet haben, so entspricht die Ausgabe sicherlich allen Anforderungen, die überhaupt an dieselbe gestellt werden können, und verdient mit vollem Rechte als eine musterhafte bezeichnet zu werden.

Levstiks Schriften sind auf fünf Bände berechnet und werden in den noch ausstehenden drei Bänden Erzählungen und Reiseschilderungen, Kritiken und wissenschaftliche Abhandlungen, endlich Beiträge zur slovenischen Sprachforschung enthalten.

Grafen Taaffe, Blener und Chlumecky streng vertrauliche Verhandlungen stattgefunden haben, über deren Resultat jedoch nichts bekannt ist.

(Die neuen Handelsverträge.) Man besteht uns unterm Vorgetragen aus Wien: Der Handelsvertragsausschuss hielt heute abermals eine Sitzung ab. Abg. Lupul anerkannte, dass die Vortheile der Handelsverträge deren Nachtheile bedeutend überwiegen. Fürst Liechtenstein erklärte sich namens seiner Parteigenossen gegen die Handelsverträge, welche wegen Deutschland gewährten Möglichkeit, Amerika und Russland die gleichen Bollbegünstigungen wie Österreich-Ungarn einzuräumen, der österreichischen Landwirtschaft bloß vorübergehende Vortheile gewähren, die österreichische Industrie aber dauernd schädigen. Abg. Rosenstock stimmt für die Handelsverträge und betont den Wert der deutschen Biehconvention für unsere Landwirtschaft; doch würden diese Vortheile durch die Eröffnung der rumänischen Grenze aufs Spiel gesetzt werden. Dr. Beer anerkennt das mahvolle Vorgehen der Regierung, welche bei den Altkeln Bieh, Holz und Betriebe wesentliche Vortheile ergiebt, die Leinenindustrie ebenfalls wirtschaftlich behandelt habe. Abg. Dipauli anerkennt die politische Bedeutung der Verträge, spricht aber gegen den Vertrag mit Italien aus, weil er durch den Weinzoll stark geschädigt werde. Regierungsvertreter Ministerialrath Kalchberg widerlegt die Ausführungen des Fürsten Liechtenstein und betonte den Wert der deutschen Concessionen auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Die Furchtung wegen Schädigung durch den Weinzoll sei besonders seit Eröffnung des deutschen Marktes für die italienischen Weine grundlos. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Affaire Fejervary-Ugron.) Der ungarische Landesverteidigungsminister Fejervary betraute zwei Mitglieder der liberalen Partei, vom Abgeordneten Gabriel Ugron Aufklärungen wegen dessen Auseinandersetzung, wonach dem Minister Gelegenheit zur Erprobung eines Heldenmuthe gegeben worden sei, Fejervary aber davon keinen Gebrauch gemacht habe, zu fordern. Wenn Ugron nicht eine befriedigende Aufklärung gibt, stehe Fejervary in weite Complication der Affaire in Aussicht. Da Ugron derzeit von Budapest abwesend ist, bleibt die Sache bis zu dessen Rückkehr in Schwere.

(Aus Frankreich.) Der Pariser «Temps» berichtet die Rede Grégrs absäßig und sagt, dieser Radicalismus verlenne die Lachselle der Wahrheit. In Österreich ein starkes, friedliches Böhmen brauche, um Böhmen den Schutz des ungeschwächten Österreichs. — Ribot erklärte sich bereit, die Interpellation über den französisch-bulgarischen Zwischenfall, welche Villeneuve am nächsten Donnerstag einbringen will, zu beantworten. — Leon Say brachte ein Amendement zum Bollgesetz ein, wonach der Minimaltarif im Verordnungswege auf Waren jener Länder angewendet werden könnte, welche der französischen Ware einen erheblicheren Tarif gewähren werden. — Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Schaffung einer Colonialarmee, genehmigt.

(Das Sobranje und Graf Hartenau.) Über die Sitzung des bulgarischen Sobranje vom 12. d. M., in welcher die Gewährung einer Jahrespension von 50.000 Francs für den gewesenen Fürsten Alexander, den gegenwärtigen Grafen Hartenau, beschlossen wurde, liegt ein Bericht aus Sofia vor, aus welchem zu erssehen ist, dass dieser Act der Dankbarkeit der Volksvertretung einem Manne gegenüber, der sich in das Land unvergängliche Verdienste erworben, mit aller Gelegenheit angemessen Begeisterung und Freiheit vollzogen wurde. Kein Geringerer als der Präsident der Versammlung, Slaoejkov, unterstützte den Bericht der Initiative der Regierung hervorgegangenen Vorschlag.

(Der französisch-bulgarische Conflict.) Die «Königliche Zeitung» meldet aus Paris, dass französische Ministerium denkt jetzt schon ruhiger über die bulgarische Angelegenheit. Die angekündigte Abreise des französischen Consuls Lanel ist noch nicht erfolgt. Das Ministerium scheint sogar vorläufig von seiner Abschaffung Abstand nehmen und vorerst einen schriftlichen Bericht abwarten zu wollen.

(Aus der Mongolei) laufen fortgesetzte Nachrichten über neue Greuelthaten ein. So liegt im «Journal de Bruxelles» eine Depesche vor, welche besagt, dass im Districte von Palki in der Mongolei neuerdings 500 Christen massakriert und alle Missionshäuser niedergebrannt worden seien, dass aber die europäischen Ansiedler sich haben retten können.

(Aus Spanien.) Ministerpräsident Canovas hat einer Deputation von Industriellen erklärt, er halte eine Einigung mit Frankreich in Handelsangelegenheiten für fast unmöglich. Spanien müsse mit seiner Handelspolitik eine Anlehnung an den Dreibund anstreben.

(Italien.) Aus Rom wird telegraphisch gemeldet: Die Handelsvertragscommission der Kammer hat die Handelsverträge mit Österreich-Ungarn und Deutschland genehmigt.

Lagesneigkeiten.

Seine Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Umtsblatt meldet, für den Ottovölker freiwilligen Feuerwehrverein, ferner für die Gemeinden Réka-Somjen, Kaposmérő, Lók, Hidregéz und Csirák zur Anschaffung von Feuerwehrrequisiten je 50 fl., dann für den Dienstvermittlungs- und Krankenunterstützungs-Verein der Budapestster Handlungsdienner 80 fl. zu spenden geruht.

— (Erzherzog Sigismund.) Vorgestern abends fand die Übertragung der Leiche des Erzherzogs Sigismund in die Hauskapelle des Palais Rainer statt. Die Erzherzoge Karl Salvator und Wilhelm wohnten derselben bei, während Erzherzog Rainer der schlechten Witterung wegen im Zimmer verbleiben musste. Von allen Seiten laufen Condolenz und Kränze ein. Für Erzherzog Sigismund wurde eine sechzehntägige Hoftrauer angeordnet, welche heute beginnt und mit einer Abwechslung zugleich mit der Hoftrauer für Dom Pedro getragen wird.

— (Die neuen Visittkarten.) Die Saison hat begonnen, und ein wichtiger Bestandtheil des geselligen Lebens, die Visittkarte, beginnt ihren Lauf in den Salons. Da macht man denn die Entdeckung, dass die neuesten und elegantesten Exemplare, soweit sie Frauennamen tragen, heuer verschwindend klein und sehr dünn hergestellt werden. Federleichtes Elsenbeinpapier, zarte, fein gravierte Schrift, das Ganze kaum $2\frac{1}{2}$ Centimeter breit, kaum $4\frac{1}{2}$ Centimeter lang. Die praktischen Karten, auf die man ein Wörtchen schreiben könnte, verschwinden ganz. Einzig die Visittkarten der Ehreute, jene, welche für officielle Gelegenheiten benutzt werden, zeigen noch eine respectable Größe.

— (Gründung einer Volksbank in Görz.) Wie sowohl der «Corriere di Gorizia» als auch der «Mattino» in Triest berichtet, hat Herr A. Rocco, eine in Görz accreditede Persönlichkeit von kaufmännischer Routine, ein Project behufs Gründung einer Selbsthilfsgenossenschaft nach dem Muster des in Graz seit Jahren bestehenden gleichnamigen Institutes ausgearbeitet. Es wäre zu wünschen, dass dieses Project von den dortigen Finanzkreisen bestens unterstützt würde, da ein solches Institut besonders für das Kleingewerbe von segensreicher Wirkung wäre.

— (Archäologisches Museum in Agram.) Im Budgetausschusse des Kroatischen Landtages erhob Abgeordneter Simic gewichtige Beschwerden gegen die Verwaltung des archäologischen Museums; er beschuldigte den Director desselben, Professor Bjubilic, dass er seine eigene Sammlung unter fremdem Namen für das Museum gekauft habe, dass im Museum Unordnung herrsche, und forderte die Einleitung einer Untersuchung gegen Director Bjubilic. Die Regierung versprach eine Reform des Museums.

— (Ein blutiges Attentat) in Moisland hat daselbst groß Sensation hervorgerufen. Urheber desselben ist ein 25jähriger Kaufmann Namens Arturo Acquati. Derselbe belästigte seit langerer Zeit die 20jährige Luigia Caprara, eine bekannte Schönheit und die Braut eines angesehenen Kaufmannes, mit Liebesanträgen. Gestern abends lauerte er derselben auf der Treppe auf und tödete sie durch drei Revolverschläge, worauf er zwei Schüsse gegen sich selbst abgab. Er wurde sterbend ins Spital getragen.

— (Ein Wort des Erzherzogs Albrecht.) Der Erzherzog erklärte: «Auf meinen Domänen soll niemand Hunger leiden», und ordnete an, dass an jenen Orten, wo Hungersnoth droht, die Fürstigen wöchentlich mit Lebensmitteln behilft werden. Die Gesunden sollen den Bezug abarbeiten, dagegen wird er den Arbeitsunfähigen geschenkt.

— (Ein Dorf in Brand.) Aus Troppau wird telegraphisch gemeldet: Gestern abends in der sechsten Stunde brach in dem circa neun Kilometer von Troppau ostwärts entfernten Dorfe Sucholasek ein Brand aus, der infolge des starken Windes große Dimensionen annahm. Wie von hier aus gesehen werden konnte, stand um 7 Uhr abends ein großer Theil der Ortschaft in Flammen.

— (Kinderhospital in Salzburg.) Aus Salzburg meldet man uns: Dieziehung der Lotterie des Erzherzogin-Marie-Balerie-Kinderhospitals in Salzburg, welche am 4. November 1891 hätte stattfinden sollen, begann definitiv am Dienstag den 26. April 1892 und wird an den unmittelbar darauf folgenden Tagen fortgesetzt und beendet. Die Auslösung der Gewinne beginnt am 5. Mai und endet am 1. Juli 1892.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Ortschulrathe von Lustthal in Krain zum Schulbau eine Spende von 200 Gulden aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Beileids-Kundgebung.) Anlässlich des durch das Ableben Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Sigismund eingetretenen neuzeitlichen Trauer-

falles im Allerhöchsten Kaiserhause sind gestern vormittags Deputationen des krainischen Landesausschusses, des Laibacher Gemeinderates, der Handels- und Gewerbe-kammer und der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft im k. k. Landespräsidium erschienen und brachten die Bitte vor, namens der gedachten Corporationen den Ausdruck der ehrfurchtvollen, innigsten Anteilnahme an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

— (Das Abgeordnetenhaus), welches seit dem 9. October versammelt war, hat vorgestern abends die Weihnachtsferien angetreten, welche bis zum 8. Jänner dauern werden. Eine officielle Vertagung des Hauses erfolgte diesmal nicht, mit Rücksicht auf die kurzen Ferien sowie auf den Umstand, dass das Herrenhaus noch zur Erledigung des Staatsvoranschlages zusammenentreten muss. Endlich hat auch der Ausschuss für die neuen Bollverträge seine Arbeiten zu beendigen. Dies dürfte schon heute geschehen, während das Herrenhaus seine letzte Sitzung vor Weihnachten Montag abhalten soll.

— (Vom k. k. Postamte in Laibach) erhalten wir folgende Mitteilung: Aus Anlass der in der Weihnachtsperiode erfahrungsgemäß bedeutenden Steigerung des Postfrachtenverkehrs werden vom 20. bis inclusive 24. December die Umtastunden bei der hiesigen Fahrtpost-Auf- und Abgabe von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ausgedehnt, und wird das p. t. Publicum im Interesse der thunlichst beschleunigten Aufnahme der Frachten dringend ersucht, die Aufgabe derselben möglichst schon vormittags oder doch zeitlich nachmittags zu besorgen, damit dieselben noch am nämlichen Tage abgefertigt werden können. Zur leichteren und schnelleren Abwicklung der postalischen Manipulation empfiehlt es sich, die Sendungen ihrem Umfang, Gewichte und der Transportstrecke entsprechend zu verpacken und mit einer deutlichen Adresse, welche unmittelbar auf die Sendung selbst zu schreiben ist, zu versehen. Könnte auf den Umschlag selbst nicht geschrieben werden, so ist die Adresse auf denselben anzuhören oder der ganzen Fläche noch haltbar anzuleben, in keinem Falle jedoch bloß anzufügeln. Ebenso wünschenswert erscheint es, dass die Parteien die richtig ausgefertigte Begleitadresse auch mit den entsprechenden Francomarken auf dem Coupon rechts versehen. An den Tagen des städtischen Andrangs, d. i. vom 22. bis 25. December, wird die Ausgabe der Postfrachten in die Remise im Hofraume des Postgebäudes rechts verlegt, woselbst dem p. t. Publicum ohne Rücksicht auf die ankommenden oder abgehenden Posten der Zutritt von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends frei bleiben und somit die Übernahme der Sendungen erleichtert werden wird.

— (Bur politischen Lage.) Die «Neue freie Presse» brachte gestern eine Mitteilung folgenden Inhaltes: «Die Notwendigkeit, eine Klärung der politischen Situation herbeizuführen, hat den Grafen Taaffe veranlasst, in Besprechungen mit den Führern der Vereinigten deutschen Linken, den Abgeordneten Dr. v. Blener und Freiherrn v. Chlumecky einzutreten. Das Resultat dieser Besprechungen gipfelt darin, dass Graf Taaffe den Führern der Linken seine Absicht kundgegeben hat, dem Kaiser die Ernennung eines Mitgliedes der Vereinigten Linken zum Minister ohne Portefeuille vorzuschlagen». — Wie die «Presse» erfährt, ist diese Mitteilung insofern richtig, als in der That zwischen dem Herrn Ministerpräsidenten und den Herren v. Blener und Baron Chlumecky Verhandlungen stattgefunden haben. Ueber das Resultat dieser Conferenzen ist nichts bekannt, zumal dieselben streng vertraulichen Charakters waren und mit Ausschluss jeder anderen Persönlichkeit zwischen den drei genannten Persönlichkeiten stattgefunden haben.

— (Die Eisenwarenfabrik in Höß) ist bekanntlich definitiv aufgelassen und geschlossen, jegliche Arbeit ist eingestellt. Still und öde ist's da, wo früher ein geräuschvolles Treiben und reges Arbeitsleben herrschte. Bekanntlich hatte die fürstlich Auersperg'sche Fabrik schon seit einer Reihe von Jahren mit Verlust gearbeitet, und so war eben nichts mehr möglich, als sie aufzulassen. Die vorhandene fertige Ware, die Maschinen und die Modelle wurden zum größten Theile an die Firma Walther nach Store bei Cilli und Arad verkauft. Roh-eisen übernahm auch die krainische Industriegesellschaft. Die Gebäude werden instand gehalten, da nach Eröffnung der Unterkrainer Bahnen erhofft werden darf, dass sie, zumal wegen der vorzüglichen Wasserkräft (Gurk) für irgend ein neues industrielles Unternehmen wieder Verwendung finden dürften. Von wohlunterrichteter Seite wird noch mitgetheilt, dass Fürst Karl Auersperg aus freien Stücken den gesamten Erlös für die verkaufte Waren, Maschinen &c. — über 90.000 Gulden — der Arbeiter-Bruderlade zu dem Zweck widmete, dass die Capitaleinsätze zur Ergänzung, beziehungsweise Erhöhung der Arbeiterpensionen verwendet werden. Für diesen hochherzigen Act echter Humanität wurde dem Fürsten von Seite des Ackerbauministeriums die volle Anerkennung ausgesprochen.

* (Mit dem Messer.) Am vergangenen Sonntag trat der Bursche Alois Dolenc aus Niederdorf, welcher eben eine längere Kerkerstrafe abgeführt hatte, von Laibach den Heimweg an. Unterwegs lehrte derselbe in einem Gasthause zu Babnagora, in welchem sich auch der

Bursche Peter Kervina befand, ein. Als diese beiden abends sich zum Heimwege anschickten und das Vorhaus betraten, versetzte Kervina dem Dolenc aus bisher noch nicht ermitteltem Grunde einen Messerstich in die linke Brustseite. Der lebensgefährlich Verletzte wurde mit den Sterbesacramenten versehen. —d.

— (Christbaumfest der Laibacher Feuerwehr.) Am 26. December begeht, wie alljährlich, die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr Christbaumfest in den Localitäten der Casino-Restaurierung unter Mitwirkung der Musikapelle des 17. Infanterie-Regimentes. Dieses Fest ist das einzige im Jahre, welches unsere wackeren Feuerwehrmänner und deren Familien zu fröhlichem Beisammensein versammelt, denn sonst ruht zu gemeinsamem Wirken nur Feuergefahr oder die Übung, um das gefährliche Element zu bewältigen. Das Christbaumfest aber hat außerdem noch den edlen Zweck, die stark in Anspruch genommene Krankencasse der Feuerwehr doch theilweise zu ergänzen.

In den 22 Jahren, seitdem die Laibacher freiwillige Feuerwehr thätig ist, sind zahlreiche ihrer Mitglieder gealtert und werden häufig von langandauernden Krankheiten heimgesucht, sprechen daher die Unterstützung aus der Krankencasse der freiwilligen Feuerwehr an, welche ihnen in humaner Weise gewährt wird, obwohl dadurch die bescheidenen Geldmittel der Krankencasse bedeutend in Anspruch genommen werden, so dass nur zu häufig in der Gasse Ebbe eintritt. Das Christbaumfest soll nun der Feuerwehr-Krankencasse neue Unterstützungsquellen zu führen.

Es ergeht daher an alle Freunde und Gönner der Laibacher Feuerwehr — und dies ist sicher die gesammte Bevölkerung unserer Landeshauptstadt — die dringliche und freundliche Bitte, das Christbaumfest der freiwilligen Feuerwehr durch Spenden in Geld oder Gewinnen welcher Art immer für die Zuglotterie zu fördern, damit dem Krankenfonde ein möglichst reiches Ertragnis zugeführt werden kann. Spenden nehmen entgegen: Herr Hauptmann Döberleit und die Herren Bugscommandanten A. C. Achtshain, Franz Schantel und Josef Gerber; auch können selbe im Depositorium der freiwilligen Feuerwehr (im Magistratzgebäude) abgegeben werden. Zweifelsohne wird die Bevölkerung unserer Landeshauptstadt die alseits anerkannten Verdienste unsrerer freiwilligen Feuerwehr durch freundliche Unterstützung ihres Christbaumfestes würdigen. Das Fest beginnt um 6 Uhr abends; das Entrée beträgt 30 kr.

* (Unterkrainer Bahnen.) Wie wir erfahren, sind die Verträge zwischen dem Handelsministerium, der Generalinspektion der österreichischen Staatsbahnen und dem Consortium der Unterkrainer Localbahnen bereits unterzeichnet worden, und wird nun die Publication der Concessionsurkunde für die nächsten Tage erwartet. Da auch die Finanzierung des Unternehmens vollkommen gesichert ist, steht der Inangriffnahme des Baues kein Hindernis mehr entgegen und dürfte mit demselben schon in den nächsten Monaten begonnen werden. Die Finanzierung hat in dankenswerter Weise die krainische Sparcasse übernommen. Als Concessionäre erscheinen Fürst Karl Auersperg und Baron Schwiegel.

— (In der Glasbilder-Ausstellung) in der «Tonhalle» ist heute noch die zweite Abtheilung der Pariser Weltausstellung mit nur solchen Bildern, welche in der ersten Abtheilung nicht ausgestellt waren, zu sehen. Von morgen an bis einschließlich Donnerstag kommt, der Weihnachtswoche entsprechend, die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu in 24 Bildern bei Farbenbeleuchtung zur Ausstellung. Dazu werden Ansichten aus Jerusalem, Palestina, Frankreich und Holland zu sehen sein.

— (Erzherzog Ernst.) Der gestrige Nachmittag brachte in dem Befinden des erkrankten Erzherzogs Ernst keinerlei Veränderung. Der behandelnde Arzt Dr. Rossival fand sich gegen halb 4 Uhr am Krankenbett ein und constatierte, dass die localen Erscheinungen in der Lunge nicht vorgeschritten seien. Auch wies die Fiebertemperatur keine Steigerung auf. Der Kaiser, die Mitglieder des Hofes sowie zahlreiche Mitglieder des Adels und der diplomatischen Welt ließen Einkündigungen im Palais Rainer einziehen.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch, den 23. d. M., seine ordentliche Generalversammlung ab mit nachstehender Tagesordnung: 1.) Innere Angelegenheiten, darunter Beschlussfassung über die im § 19 der Statuten vorgeesehenen Punkte; 2.) allfällige Anträge; 3.) wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen. Nach der Versammlung findet eine gesellige Zusammenkunft im «Hotel Elefant» statt.

— (Section «Krain» des Alpenvereines) Montag, den 28. December, um 8 Uhr abends findet im Salon des Hotels «Stadt Wien» die diesjährige Hauptversammlung der Mitglieder der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1.) Ansprache und Bericht des Obmannes; 2.) Vorlage des Rechnungsbuchschlusses für 1891 und des Voranschlages für 1892; 3.) Antrag des Ausschusses wegen eines Zusages zu den Statuten, die Errichtung von Gauverbänden betreffend; 4.) allfällige Anträge der Mitglieder; 5.) Neuwahl des Obmannes und von sechs Ausschussmitgliedern.

* (Aenderungen in den Forstinspektionsbezirken.) Ueber Anordnung des f. f. Aderbar-

Ministeriums wird der Forstinspektionsbezirk Littai aufgelassen, und werden in Hinkunft die politischen Bezirke Laibach Stadt, Laibach Umgebung, Littai und Gurkfeld den Forstinspektionsbezirk Nr. 1 Laibach und die politischen Bezirke Krainburg, Radmannsdorf und Stein den Forstinspektionsbezirk Nr. 2 Krainburg zu bilden haben. —d.

— (Leviatik gesammelte Schriften.) Bekanntlich hat die hiesige Buchhandlung Kleinmayer & Bamberg den literarischen Nachlass Leviatik läufig erworben und wird selben in fünf, rasch auf einander folgenden Bänden der Öffentlichkeit übergeben. Die ersten zwei Bände sind soeben erschienen und werden sicherlich für jeden Freund der slowenischen Literatur eine willkommene Weihnachtsgabe bilden. Bezuglich der literarischen Bedeutung dieser neuesten Publication verweisen wir auf das Feuilleton unserer heutigen Nummer.

— (Die Laibacher Čitalnica) veranstaltet heute abends unter Mitwirkung des Gesangschores der «Glasbena Matica» und unter Leitung des Herrn Hubad eine Preßren-Feier mit interessantem, reichhaltigem Programme. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Ein rasch beigelegter Streit.) In Hafnegg und Ojstro ist bei den Kohlenarbeitern ein Streik ausgebrochen, der jedoch vorgestern mittags schon beendet war, nachdem einige Entlassungen und Kündigungen zurückgenommen worden.

— (Slovenisches Theater.) Im hiesigen slovenischen Theater gelangt morgen das Schauspiel «Ubožan plomč» zur Aufführung. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Schneeu und Bliz.) Ein Naturspiel seltener Art konnte man vorgestern abends gegen 9 Uhr in Salzburg wahrnehmen, um welche Zeit es während eines heftigen Schneefalles mehrmals stark blitzte.

— (Personalnachricht.) Unser Landsmann der k. und k. Bicerconsul Alois Pogačar ist vorgestern von Wien auf seinen Posten nach Batum abgereist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 18. December. Im Hollausschusse erklärte heute der Abg. Šuklje, die Slovenen stimmten der äußeren Politik des letzten Decenniums zu und accepierten den Dreibund, weil sie darin eine Garantie für den europäischen Frieden erblickten. Abg. Šuklje wies ferner darauf hin, dass die Handelsverträge dieses Friedensbündnis noch kräftigen könnten; dies bestärkte die Slovenen, für die Verträge zu stimmen. Der Handelsvertragsausschuss nahm sodann in der Abendsitzung die Handelsverträge mit Deutschland, Belgien und der Schweiz mit 25 gegen 3 Stimmen an; dagegen stimmten Fürst Liechtenstein, Teilly und Wohanka. Der Handelsvertrag mit Italien wurde mit 22 gegen 6 Stimmen angenommen. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde Abg. Hallwisch gewählt. Der Vorsitzende Baron Schwiegel dankte dem Ausschusse und den Ministern und wünscht, das segensreich inaugurierte Werk möge den durch Verträge verbundenen Völkern eine Quelle neubelebender Thätigkeit werden und ein wahres Freundschaftswerk bilden.

Prag, 18. December. «glas Národa» verweist auf jene traurigen Beispiele in der Geschichte Böhmens, wo das Volk stets von dem Verderben ereilt wurde, wenn es seine Kräfte und Machtmittel überschätzte, und ein schwarzer Abgrund sich aufhat, so oft ihm politische Gauler das Heil vorspiegeln. Die Rede Grégrs werde hoffentlich den Erfolg haben, dass die gesunde Vernunft zur Herrschaft gelangt und das Volk nicht länger dulden wird, dass auf seine Kosten und seine Fahrt noch ferner solche Gaulleien verübt werden.

Berlin, 18. December. Anlässlich der heutigen Annahme der Handelsverträge im Reichstage ernannte der Kaiser den Reichskanzler, General Caprivi, zum Grafen. — Bei der Einweihung des Kreishauses in Teltow sagte der Kaiser beim Entreffen der Nachricht von der Annahme der Handelsverträge, dieses Ergebnis sei der hingebenden Arbeit des Reichskanzlers zu verdanken. Der Abschluss der Handelsverträge sei eines der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse. «Ich bin überzeugt, nicht nur unser Vaterland, sondern auch Millionen von Untertanen anderer Länder, die mit uns im Bollverbande stehen, werden dementsinst diesen Tag segnen. Graf Caprivi lebe hoch!»

Verstorben.

Den 17. December. Hieronymus Bojk, Kaischlers-Sohn, 8 J., Slovca 8, Mäsern. — Francisca Tomožić, Postbeamten-Tochter, 4 J., Main 4, Tuberkulose.

Den 18. December. Alois Seme, Schüler, 8 J., Glockengasse 7, Mäsern. — Albert Gerstenmayer, Postcontrolor, 60 J., Kaiser-Josefsplatz 8, Herzschlag. — Maria Perles, Private, 70 J., Elefantengasse 9, Lungenentzündung.

Im Spitäle:

Den 15. December. Jakob Satler, Arbeiter, 53 J., Lungenemphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Seit der Beobachtung	Gartometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Stundenmeanur nach Gefüll	Wind	Ausblick des Himmels	Wetterdienst für den 24. Jänner 1892.
18.	7 u. M.	738.7	-2.0	O. heftig	heiter	
2	8. M.	738.4	0.0	O. heftig	heiter	0.00
9	9. M.	740.9	-1.8	O. heftig	theilw. heiter	Lagsüber ziemlich heiter, sehr windig. — Das Tagesmittel der Temperatur -1.3°, um 0.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Budin, 28. Juli 1888.
Bares, Ponice, Slavonien.

Herrn Julius Schumann, Apotheker
in Stoderau.

Ich ersuche um die geäßige Überwendung der Nachnahme von 4 Schachteln Magensalz (Verdauungspulver), Wert 8. W. fl. 3.

Es ist dies nach meiner Überzeugung das beste jetzt existierende Mittel für Magenleidende, und habe ich es allen meinen Freunden auf das wärmste empfohlen.

Ergebneter

A. Virac, Districts-Capriester.
Zu haben beim Erzeuger, landshaftlichen Apotheker Julius Schumann in Stoderau, ferner in allen renommierten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 kr. Versand von mindestens 2 Schachteln (5346)

Beilage.

Der heutigen Gesamttauslage ist ein Prospect über Levstikovi zbrani spisi von der Verlagsbuchhandlung Jg. v. Kleinmayer & Bamberg in Laibach beigelegt, auf welchen wir unsere Besonderes aufmerksam machen.



Schmerzerfüllt geben wir hiermit allen Bekannten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte gute Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie Perles geb. Kopinschek

heute, den 18. December, um 5 Uhr nachmittags nach langer und schmerzvoller Krankheit, verstorben mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 70. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis der theuren Verstorbenen findet Sonntag, den 20. December, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Elefantengasse Nr. 9 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 18. December 1891.

Adolf Perles, Sohn. — Amalia Fabiani geb. Perles; Leopoldine Lošniker geb. Perles; Anna Tschefarin geb. Perles; Gabriele Perles; Bertha Perles, Tochter. — Anton Fabiani, Handelsmann; Ludwig Smole, Handelsmann; Karl Tschefarin, l. u. l. Hauptmann, Schwiegerjöhne. — Louise Perles geb. Peter, Schwieger-tochter. — Rudolf, Paul und Fritz Fabiani; Alfred und Leo Smole; Franz, Ernst und Paul Lošniker; Adolf und Johann Perles, Enkel. — Anna, Paula und Margarethe Lošniker; Mimi Perles, Enkelin.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberleit.



Schmerzerfüllt geben die Gefestigten die traurige Nachricht, dass ihr innigstgeliebter Gatte, respective Vater, Herr

Albert Gerstenmayer

f. f. Postcontrolor, Besitzer der Kriegsmedaille und der päpstl. Erinnerungsmedaille

heute um 8/9 Uhr morgens im 60. Lebensjahr plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 20. December, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kaiser-Josefsplatz Nr. 8 statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Dom-pfarrkirche St. Nikolaus gelesen werden.

Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 18. December 1891.

Friederike Gerstenmayer geb. Jenčić, Gattin. Franz und Anna Gerstenmayer, Kinder.

